Schweizerische Militärnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

122-mm-Geschoß 1 m und bei einem 152-mm-Geschoß 1,5 m beträgt.

Die Panzerziele werden entweder durch Leute, die hinter den Panzerwehren sitzen an Stricken vorbeigezogen oder auf Drehscheiben aufgestellt, wobei sie den Panzern die Schmalseite zukehren und erst dann ihre Breitseite zeigen, wenn sie der Panzerbesatzung als Ziel genannt werden. Fliegerangriffe werden durch das Steigen von Ballons angezeigt, während am Boden gleichzeitig Sprengladungen zur Detonation gebracht werden, welche Bombeneinschläge vortäuschen.

Für die Infanterie wird die Feindtätigkeit durch Rasseln und andere Lärminstrumente geschildert. Bei den Panzern selbst wird nur mit optischen Mitteln gearbeitet, z. B. mit Rauch, Sprengungen, Fahnen oder dem Erscheinen von Zielen usw.

Das besprochene Reglement weist auch darauf hin, daß die Tarnung die Feindziele nicht ganz unkenntlich machen darf, da diese Ziele auch im Kriege irgendwie kenntlich werden. Wichtige Feindziele lassen sich durch folgende Merkmale erkennen:

Eine Nachrichtenstelle: durch Drähte, durch das Glitzern von Instrumenten, die Bewegung einzelner Personen oder durch die Erneuerung der Tarnung.

Ein Kommandoposten: durch die Verbindungslinien, die Bewegung einzelner Personen, die Konzentration von Flugzeugabwehrgeschützen, die sich durch den Beschuß von Flugzeugen verraten.

Feindliche Geschütze: durch die Geländepartien die nicht durch Infanterie durchsetzt sind und durch die Köpfe der Beobachter.

Maschinengewehre: nach dem Pulverdampf und dem Schießlärm.

Eine Batterie: nach dem Pulverdampf und dem Abschuß.

Einen Bunker: an den Beobachtungsständen, den Ventilatoren, der Verschanzung und nach dem tieferen Knall der Abschüsse.

Panzer: am Motorenlärm, am Geräusch der Raupenbänder und an den Konturen.

Stacheldraht: an den Pfählen, wobei Birkenpfähle besonders gut im Sommer und dunkle Pfähle sehr gut im Winter zu sehen sind.

Laufgräben: an der frisch aufgeworfenen Erde, an der verwelkten Tarnung und an den Köpfen der Schützen.

Hindernisse: an den besonders im Winter sichtbaren dunklen Linien.

Das Reglement weist auch darauf hin, daß es nicht leicht sei, einem Uebungsplatz das Aussehen eines Schlachtfeldes zu geben und ihn auch dementsprechend einzurichten. Die zur Erreichung dieses Zieles aufgewandte Mühe wird sich aber reichlich lohnen, denn nur dann kann nach russischer Auffassung der Unterricht kriegsgenügend gestaltet werden.

Bemerkung: Der nächste Auszug aus dem russischen Reglement (VII) behandelt die Durchführung von Uebungsschießen der Panzertruppen und die dafür von den Offizieren verlangte Vorbereitung. Wir ergänzen den VI. Teil der Auszüge aus der Schießlehre der russischen Panzertruppen wiederum mit einem Uebungsbeispiel, das den *Panzerzug im Angriff* behandelt.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN! —

J. H. in D. Ihre Anfrage wegen des Einsatzes der Raketenrohre bzw. wegen der Dotation und des Transportes der Raketen im Gefecht, habe ich an die zuständige Stelle weitergeleitet, die Ihnen direkt antworten wird. Im übrigen ist es nicht ganz abwegig, wenn Sie feststellen, daß dieses Problem eher der Klärung bedürfte, als die Umgestaltung der Offiziersgürtelschnalle in eine «heraldisch» einwandfreie Form.

H. S. in B. Du hast mit Deiner Anregung eine «Mouche» geschossen. Auch der Redaktor war immer der Meinung, daß das neue Dienstreglement in die Hände der Soldaten gehört. Uebrigens lesen die Mitglieder des Zentralvorstandes des SUOV den «Schweizer Soldat» ebenfalls und sie mögen jetzt ermessen, ob ein diesbezüglicher Vorstoß beim EMD ebenso erfolgreich sein könnte, wie die seinerzeitige Eingabe wegen der Einführung der Feldweibelschulen.

O. B. in Z. Der neugeschaffene Titel «Oberst i. K.(-orea)» gab an Eurem UOV-Stammtisch viel zu «brichten», ebenso die Thuner Pferdeaffäre. Recht so, man soll diese Sachen diskutieren, schließlich sind wir ja Bürger und Soldaten. Aber mir scheint doch, die Aufgabe des «Schweizer Soldat» liege auf einer anderen Ebene, als daß er sich mit solchen Sachen befassen müßte. Oder teilen unsere Leser diese redaktionelle Auffassung nicht?

Schweizerische Militärnotizen

Der *«Eidgenössische Wehrbund»* hat aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine ausgezeichnet redigierte und gediegen ausgestattete Dokumentationsschrift herausgegeben, deren Lektüre wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen können.

Die *«Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien»* hat soeben ihren Jahresbericht 1952 veröffentlicht. Auf 48 zum Teil bebilderten Seiten, offenbart sich dem Leser das umfangreiche Fürsorgewerk dieser Stiftung.

Der *Schweizerische Städteverband* verlangt erneut dringend ein Bundesgesetz über den Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfalle; er verlangt ferner, daß die Bevölkerung über sämtliche Probleme im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der von den Kantonen in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen genau informiert werde.

In seiner Herbstsession hat der *Nationalrat* beschlossen, die im Rüstungsprogramm von 1951 vorgesehenen Arbeiten und Maßnahmen zur Stärkung unserer Landesverteidigung im Sinne der Ausführungen des Bundesrates in seiner Botschaft vom 15. 4. 53 fortzusetzen; die hierdurch entstehenden Mehrkosten im Umfange von rund 220 Millionen Franken zu genehmigen und aus dem bewilligten Gesamtkredit von 1464 Millionen Franken zu decken; den Bundesrat einzuladen, baldmöglichst einen Bericht zu erstatten, ob und in welcher Weise die im Zusammenhange mit der Neuordnung der Bundesfinanzen in Aussicht genommene Begrenzung der jährlich laufenden Wehraufwendungen auf 500 Millionen Franken verwirklicht werden kann.

Der Jahresbericht der *Militärkommission des CVJM* hat in der Tagespresse bereits eine eingehende und verdiente Würdigung erhalten. Wir möchten aus der uneigennützigen Tätigkeit des CVJM nur erwähnen, daß vergangenes Jahr 3141 Pakete gratis an einrückende Einheiten verschickt wurden, in denen über 2 Millionen Briefbogen, über 700 000 Feldpostkarten, rund 90 000 Ansichtskarten und andere Schreibutensilien enthalten waren.

Im Juliheft der *«Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitschrift»* befindet sich aus der Feder von Hptm. i. Gst. Senn ein ganz ausgezeichneter Artikel über «Auswahl, Erziehung und Ausbildung der Unteroffiziere», den wir namentlich den Unteroffizieren aller Grade sehr zum Studium empfehlen.

Neues aus fremden Armeen

Rußland. Folgende Stärken der sowjetrussischen Streitkräfte wurden bekanntgegeben: 175 Divisionen zu 12 000 Mann, 20 000 Flugzeuge und 300—350 U-Boote.

USA. Die Zeitschrift «Fortune» teilt mit, daß ein mittlerer Panzer heute nicht mehr kosten würde als eine Atombombe. Die Durchschnittskosten derselben werden bis 300 000 Dollar angenommen. Die erste Atombombe kostete rund 2 Milliarden Dollar.

Deutschland. Wie die «Deutsche Soldaten-Zeitung» meldet, werden 60% der Rüstungsproduktion der Ostzone an die Sowjetunion ausgeliefert. 40% verbleiben für die eigene Aufrüstung.

Zwischen Tagwacht und Zapfenstreich

Im Manöver. Ein Schiedsrichter erspäht einen gut getarnten Soldaten und fragt ihn nach seiner Aufgabe. «Herr Hauptmann, Füsilier Meier, ich beobachte eine Artilleriestellung», antwortet der Gefragte mit kaum hörbarer Stimme. Der Offizier beugt sich nieder, ahmt den Tonfall des Mannes nach und flüstert: «Wo befindet sich diese Artillerie-Stellung?» «Fünf Kilometer in gerader Richtung.» «Nanu», der Offizier erhebt sich unwillig und fährt den Soldaten an, «da brauchen wir ja nicht zu flüstern!» «Sie nicht, Herr Hauptmann», antwortet der Mann fast unhörbar, «aber ich kann nicht anders. Ich bin nämlich heiser.»